

Internationales Strafrecht

Strafanwendungsrecht – Völkerstrafrecht Europäisches Strafrecht – Rechtshilfe

Ein Studienbuch

von

Dr. Dr. h. c. Kai Ambos

o. Professor an der Universität Göttingen und Richter am Landgericht

unter Mitarbeit von

Akad. Rätin Dr. Stefanie Bock (inhaltliche Koordination)

und

Dr. Alexander Heinze
Dipl. Juristin Stephanie Kern
Dipl. Juristin Annika Poschadel
Stud. iur. Torben Schlüter

4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Vorwort zur 3. Auflage	IX
Vorwort zur 2. Auflage	XI
Vorwort zur 1. Auflage	XIII
Verzeichnis der Schaubilder	XXIII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Literatur- und Quellenverzeichnis	XLI

1. Teil. Strafanwendungsrecht 1

§ 1. Einführung 1

A. Begriff und Gegenstand	1
B. Bezüge zum Allgemeinen Teil	3
I. Verbrechensaufbau	4
II. Nullum crimen sine lege	6
III. Zeit und Ort der Tat	7
IV. Tatbegriff	13
V. Tat, Täter und Teilnehmer	14
C. Schutzbereich der deutschen Tatbestände	15
I. Kollektivrechtsgüter	17
II. Individualrechtsgüter	19
D. Interlokales Strafrecht	21

§ 2. Die völkerrechtlichen Grundlagen nationaler Strafgewalt 24

A. Völkerrechtlicher Nichteinmischungsgrundsatz	24
B. Legitimierender völkerrechtlicher Anknüpfungspunkt	26
C. Konfliktlösung durch Abwägung der betroffenen Interessen	27

§ 3. Die legitimierenden Anknüpfungspunkte im Einzelnen 29

A. Territorialitätsgrundsatz	31
I. (Völkerrechtliche) Grundlagen	31
II. Die deutsche Rechtslage	33
B. Durchbrechungen des Territorialitätsprinzips	39
I. Flaggenprinzip	40
1. (Völkerrechtliche) Grundlagen	40
2. Die deutsche Rechtslage	41
II. Aktiver Personalitätsgrundsatz	44
1. (Völkerrechtliche) Grundlagen	45
a) Absolutes aktives Personalitätsprinzip	45
b) Eingeschränktes aktives Personalitätsprinzip	46
c) Domizilprinzip	46
d) Sitzprinzip	47
2. Die deutsche Rechtslage	47
a) Auslandstat	48
b) Der Begriff des Deutschen	48

c) Die identische Tatortnorm (<i>lex loci</i>)	49
d) Verzicht auf eine identische Tatortnorm	53
III. Schutzgrundsatz	56
1. (Völkerrechtliche) Grundlagen	56
a) Realprinzip	57
b) Passives Personalitätsprinzip	57
2. Die deutsche Rechtslage	59
a) Erfordernis einer identischen Tatortnorm (<i>lex loci</i>)	59
b) Verzicht auf eine identische Tatortnorm	60
IV. Weltrechtsprinzip (WRP)	64
1. (Völkerrechtliche) Grundlagen	64
2. Die deutsche Rechtslage	69
V. Grundsatz der stellvertretenden Strafrechtspflege	80
1. (Völkerrechtliche) Grundlagen	80
2. Die deutsche Rechtslage	82
VI. Kompetenzverteilungsprinzip	86
VII. Exkurs: § 129 b Abs. 1 S. 2 StGB	87
§ 4. Jurisdiktionskonflikte	88
A. Mehrere innerstaatliche Anknüpfungspunkte eines Staates	88
B. Jurisdiktionskonflikt i. w. S. und <i>ne bis in idem</i>	89
C. Lösung von Jurisdiktionskonflikten	91
I. Ausgangspunkt: Mehrfache staatliche Strafgewalt	91
II. Hierarchie der Anknüpfungspunkte	91
2. Teil. Völkerstrafrecht	100
§ 5. Begriff, Gegenstand und Quellen des Völkerstrafrechts	100
A. Begriff und Gegenstand	100
B. Quellen und Auslegungsmethoden	106
§ 6. Der Weg zu einem ständigen IStGH: von Versailles nach Den Haag	113
A. Einleitung	115
B. Die Nürnberger Grundsätze als völkerstrafrechtliches Ergebnis der Nachkriegsjustiz	116
C. Die Entwicklung des Völkerstrafrechts bis zur Gründung der UN-Ad-hoc-Tribunale	117
I. Die Genozidkonvention	117
II. Haager und Genfer Recht	119
D. Die UN-Ad-hoc-Tribunale	124
I. Der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien	124
II. Der Internationale Strafgerichtshof für Ruanda	128
III. Der International Residual Mechanism	130
E. Der Ständige Internationale Strafgerichtshof	130
I. Verhandlungsgeschichte	130
II. Das Statut und die sonstigen Rechtgrundlagen: Ein Überblick	132
III. Die erste Überprüfungskonferenz in Kampala	140
IV. Die nationale Umsetzung („implementation“) des IStGH-Statuts	141

F. Die nationale Umsetzung des IStGH-Statuts in Deutschland: VStGB und IStGHG	144
G. Die „gemischten“ Tribunale	146
I. Grundlagen	146
II. Vergleichende Betrachtung	156
§ 7. Das materielle Völkerstrafrecht	160
A. Der „Allgemeine Teil“: Die völkerstrafrechtliche Zurechnungslehre	160
I. Vorbemerkungen	162
II. Allgemeine Grundsätze	165
III. Völkerstrafrechtliche Zurechnung und individuelle Verantwortlichkeit	168
IV. Täterschaft	173
1. Unmittelbare Allein- oder Einzeltäterschaft	174
2. Mittäterschaft	175
3. Mittelbare Täterschaft	177
4. Joint Criminal Enterprise	183
V. Teilnahme	191
1. Beihilfe	192
2. Die Anstiftung als Grundform des Veranlassens fremder Straftaten	196
VI. Vorgesetztenverantwortlichkeit	201
VII. Subjektive Voraussetzungen individueller Verantwortlichkeit	211
VIII. Versuch	215
IX. Straffreistellungsgründe („defences“)	217
1. Allgemeines	218
2. Schuldunfähigkeit wegen seelischer Störung (Art. 31 Abs. 1 (a)) oder Rauschzustandes (Art. 31 Abs. 1 (b))	221
3. Notwehr (Art. 31 Abs. 1 (c))	223
4. Handeln auf Befehl (Art. 33)	224
5. Notstand, insbesondere Nötigungsnotstand (Art. 31 Abs. 1 (d))	229
6. Irrtum (Art. 32)	232
7. Immunitäten (Art. 27)	235
8. Amnestien, Begnadigungen und sonstiger Strafverzicht	243
B. Der „Besondere Teil“: Die völkerstrafrechtlichen Verbrechen	246
I. Genozid	251
1. Begriff und geschützte Rechtsgüter	252
2. Objektiver Tatbestand (<i>actus reus</i>)	255
a) Die geschützten Personengruppen	255
b) Die einzelnen Tathandlungen	257
c) Begehungszusammenhang bei Genozid?	262
3. Subjektiver Tatbestand (<i>mens rea</i>)	264
a) Allgemeiner Vorsatz	264
b) Das besondere Absichtserfordernis	266
II. Verbrechen gegen die Menschlichkeit	277
1. Begriff und geschützte Rechtsgüter	278
2. Die Entwicklung des sog. Kontextelementes von Nürnberg nach Rom	280

3. Kontextelement, Begehungszusammenhang, Gesamttat i. S. v.	
Art. 7	284
a) Ausgedehnter oder systematischer Angriff	284
b) Gerichtet gegen eine beliebige Zivilbevölkerung	289
c) Der Zusammenhang zwischen Einzeltaten und Gesamttat	291
d) Subjektiver Tatbestand (<i>mens rea</i>)	293
4. Die Einzeltaten	295
a) Der subjektive Tatbestand	295
b) Die (objektiven) Einzeltaten	295
III. Kriegsverbrechen	309
1. Begriff und geschützte Rechtsgüter	309
2. Art. 8 IStGH-Statut	310
a) Struktur	310
b) Vorliegen eines bewaffneten Konflikts	312
c) „Internationalisierung“ eines bewaffneten Konflikts	316
d) Die Beziehung zwischen dem bewaffneten Konflikt und den Einzeltaten, insbesondere in subjektiver Hinsicht	318
e) Geschützte Personen und Objekte	319
3. Die Einzeltaten	323
a) Allgemeines	323
b) Internationale vs. nicht-internationale Einzeltaten	324
c) Tatbestandliche Ausgestaltung der Kriegsverbrechen	326
IV. Das Verbrechen der Aggression nach Kampala	330
1. Einleitung	330
2. Der Kampala-Kompromiss	332
a) Die tatbestandliche Definition	332
b) Die Ausübung der Gerichtsbarkeit	335
3. Fazit	340
V. „Völkervertragsgestützte Delikte“ („treaty based crimes“)	340
VI. Rechtspflegedelikte	342
VII. Strafen und Strafzumessung	345

§ 8. Das Völkerstrafprozessrecht und die strafrechtliche

Zusammenarbeit	348
A. Zuständigkeits- und Zulässigkeitsvoraussetzungen	354
I. Die Zuständigkeit des IStGH	354
II. Zulässigkeitsvoraussetzungen	360
B. Das Strafverfahren vor den Tribunalen (ICTY, ICTR, IStGH)	367
I. Vorverfahren	367
1. Vorermittlungsverfahren („preliminary examinations“)	368
2. (Förmliches) Ermittlungsverfahren	370
3. Zwischenverfahren	376
II. Hauptverfahren	387
1. Beginn der Hauptverhandlung	388
2. Guilty Plea	390
3. Beweisregeln	392
4. Das Urteil	401
5. (Sonstige) Rechte der Verfahrensbeteiligten	402

III. Rechtsmittel	409
IV. Zusammenfassende Bewertung	412
C. Die strafrechtliche Zusammenarbeit	413
I. Durchsetzung des Völkerstrafrechts, vertikale Zusammenarbeit und Kooperationspflicht	414
II. Die Zusammenarbeitsregelungen	417
1. Allgemeines	417
2. Überstellung und vorläufige Festnahme	420
3. Sonstige Rechtshilfe	428
4. Vollstreckung von Strafen und Anordnungen	432
3. Teil. Europäisches Strafrecht	437
§ 9. Einführung: Begriff und Gegenstand des europäischen Strafrechts	437
A. Vorbemerkung	438
B. Der Begriff des Europäischen Strafrechts	444
I. Supranationale Strafrechtssetzung	445
1. Grundlagen	445
2. Art. 325 AEUV als Ermächtigung zu kriminalstrafrechtlicher Rechtssetzung	447
3. Weitere Kompetenznormen	448
II. Europäisiertes nationales Recht	449
1. Im Rahmen des Europarats	449
2. Im Rahmen der EU	449
a) Grundlagen, insbesondere Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung	449
b) Formen und Techniken der Einflussnahme	451
C. Quellen des Europäischen Strafrechts	451
§ 10. Grundrechtsschutz in Europa	456
A. Einführung, insbesondere Verhältnis EU/EMRK	459
B. Grundrechtsschutz im Rahmen des Europarats (EMRK)	465
I. Der Europarat	465
II. Die EMRK und das Strafrecht	466
1. Vorbemerkung: EMKR und EGMR, insbesondere Bindungswirkung der Entscheidungen	466
2. Die strafrechtlich relevanten Gewährleistungen der EMRK ..	469
a) Art. 6: Fair trial, Waffengleichheit und einzelne Verfahrensrechte	470
b) Sonstige verfahrensbezogene Rechte	493
c) Materiellstrafrechtliche Gewährleistungen	509
C. Grundrechtsschutz durch die EU	524
I. Bemühungen zum Grundrechtsschutz auf EU-Ebene	524
1. Vorschlag der Kommission für einen Rahmenbeschluss über Verfahrensrechte	525
2. Das Stockholmer Programm und seine Umsetzung	525
II. Die Gewährleistungen der Grundrechtecharta	528

1. Grundlagen, insbesondere: Bindungswirkung der GRCh	528
2. Die strafrechtlich relevanten Garantien im Einzelnen	531
a) Justizielle Rechte	531
b) Materiellstrafrechtliche Garantien	532
III. Insbesondere: Europäisches Doppelverfolgungsverbot	533
1. Rechtsgrundlagen (Art. 50 GRCh, Art. 54 SDÜ, Art. 4 ZP VII EMRK)	534
2. Art. 54 SDÜ	534
a) Einführung	534
b) Die rechtskräftige Aburteilung i. S. v. Art. 54 SDÜ	536
c) Dieselbe Tat i. S. v. Art. 54 SDÜ	543
d) Die „Vollstreckungskomponente“	546
§ 11. Europäisiertes materielles Strafrecht im weiteren Sinne (Europarat und EU)	550
A. Abkommen des Europarats	552
B. Strafrechtsangleichung in der Union	555
I. Allgemeines	555
II. Bereiche der Strafrechtsangleichung	560
C. Beeinflussung durch primäres und sekundäres Unionsrecht	565
I. Verweisung des Unionsrechts auf das nationale Recht („Assimilierung“)	566
II. Verweisung des nationalen auf das Unionsrecht	569
III. Harmonisierung durch Richtlinien	574
IV. Harmonisierung bzw. Assimilierung auf Grund sonstiger Prinzipien (Loyalitätsgebot, Anwendungsvorrang des Unionsrechts, unionsrechtskonforme Auslegung)	577
1. Das Loyalitätsgebot bzw. der Grundsatz der Unionstreue (Art. 4 Abs. 3 EUV)	577
2. Anwendungsvorrang des Unionsrechts	579
3. Unionsrechtskonforme Auslegung	582
§ 12. Verfahrensrecht: Justizielle und polizeiliche Zusammenarbeit	588
A. Grundlagen	590
B. Angleichung des Verfahrensrechts	594
C. Rechtshilfe	596
I. Vorbemerkung: Von der klassischen vertragsgestützten Rechtshilfe zur exekutivischen Rechtshilfe auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung	596
II. Auslieferung und Übergabe	600
1. Auslieferung (EuAIÜbk und EU-AuslÜbk)	600
a) Vorbemerkung	601
b) Das Europäische Auslieferungübereinkommen (EuAIÜbk)	602
c) Schengen (SDÜ)	605
d) Das EU-Auslieferungübereinkommen (EU-AuslÜbk) und andere EU-Abkommen	607
e) EMRK und Zusatzprotokolle als Auslieferungshindernisse	609
2. Übergabe (Europäischer Haftbefehl)	613

a) Die europäischen Vorgaben	614
b) Die nationale Umsetzung: Vom EuHbG I zum EuHbG II	620
c) Das problematische Urteil des BVerfG und seine Umsetzung durch das EuHbG II	625
d) Prüfung der Auslieferung aufgrund des EuHbG II (§§ 78 ff. IRG)	630
III. Sonstige (kleine) Rechtshilfe, insbesondere grenzüberschreitende Beweiserlangung	632
1. Vorbemerkung	632
2. Europäische Rechtshilfeabkommen	633
3. Beweiserlangung: von traditioneller Rechtshilfe zu gegenseitiger Anerkennung	634
a) Sicherstellung von Vermögensgegenständen oder Beweismitteln	634
b) Europäische Beweisanordnung	634
c) Vom Grünbuch „Erlangung verwertbarer Beweise in Strafsachen aus einem anderen Mitgliedstaat“ zur Europäischen Ermittlungsanordnung	636
IV. Vollstreckungshilfe	639
1. Überstellungs- und Vollstreckungsabkommen	639
2. Instrumente auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung	640
§ 13. Institutionalisierung	644
A. UCLAF/OLAF	645
B. Europol	648
C. Eurojust	655
D. Schaffung einer Europäischen Staatsanwaltschaft	660
Rechtsprechungsverzeichnis	667
Sachverzeichnis	689